

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 109 (1976)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Organ des Bernischen Lehrervereins
109. Jahrgang. Bern, 19. März 1976

Organe de la Société des enseignants bernois
109^e année. Berne, 19 mars 1976

Kantonale Primarlehrer-Kommission

Sitzungen vom 3. März 1976

Am 3. März versammelten sich die Primarlehrerpräsidenten in der Aula der Primarschule Liebefeld zu ihrer ordentlichen Konferenz.

Zu Beginn gratulierte Präsident Lang Moritz Baumberger zu seiner überzeugenden Wahl zum Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins. Dann genehmigte die Versammlung den Jahresbericht, der im Berner Schulblatt erscheinen wird, und die ausgeglichene Jahresrechnung. Auch im neuen Geschäftsjahr wird ein Jahresbeitrag von 1.50 Fr. die Kosten der Primarlehrerorganisation (ungefähr 7000 Fr.) decken.

In Anwesenheit des Kantonalpräsidenten BLV und weiterer Mitglieder des Kantonalvorstandes wurde recht eingehend über Entscheidungsmechanismen im Lehrerverein und die ihnen zugrunde liegenden Strukturfragen gesprochen. Der Präsident der Primarlehrer-Kommission zeigte an einigen dokumentierten Beispielen, in welchem Masse die Primarlehrerorgane vom guten Willen der Leitung des BLV abhängig sind, wie oft auch in Fragen, welche die Primarschule besonders oder sogar allein betreffen, ihre Anträge abgelehnt oder verändert werden, oder dass sie manchmal gar keine Möglichkeit haben, Entscheide zu beeinflussen. Deshalb ist es falsch, vom BLV als von einem «erweiterten Primarlehrerverein» zu sprechen. Im Gegensatz zu den anderen Lehrergruppen, die alle in selbständigen und in der Behandlung ihrer Geschäfte unabhängigen Vereinen organisiert sind, haben die Primarlehrer kein Recht, ihren Standpunkt nach aussen zu vertreten. Das Wirken ihrer Organe ist auf den BLV beschränkt. Die Versammlung bestätigte aber einmal mehr ihren guten Willen zur Zusammenarbeit mit allen anderen Gruppen und ist überzeugt, dass es im Interesse aller liegt, wenn die Lehrer aller Stufen die Probleme der Schule gemeinsam beraten und allfällige Differenzen innerhalb einer gemeinsamen Organisation auszugleichen suchen.

Präsident Lang dankte dem zurücktretenden Vizepräsidenten der Konferenz, Werner Krebs aus Hindelbank, für die geleisteten Dienste. An dessen Stelle wurde Hans Bietenholz aus Ostermündigen gewählt.

Als Nachfolger von Moritz Baumberger bestimmte die Versammlung Ernst Bodenmann aus Bern zum Präsidenten der Primarlehrer-Kommission. Als neue Mitglieder für diese schlägt die Versammlung dem Kantonalvorstand BLV Andreas Wagner aus Langnau und Kurt Hänni aus Belp vor. Leider haben unsere welschen Kollegen immer noch keine Kandidatin für den für sie freigehaltenen Sitz in der Kommission nominiert. Die ausserordentliche Synode der drei südjurassischen Sektionen wird sich am 13. März mit diesem Problem beschäftigen. Die Amtsdauern der neuen Mitglieder beginnen am 1. Juli 1976.

Kurt Kocher aus Kien, Mitglied der staatlichen Arbeitsgruppe für eine Verlängerung und Verbesserung der bernischen Primarlehrerausbildung, orientierte über den Stand der Reform. Wir werden im Verlaufe des Sommers Gelegenheit erhalten, Vorschläge zu studieren und dazu Stellung zu nehmen. Die Primarlehrer erwarten eine gründliche und für die Schulpraxis wirksame Reform. Sie vertrauen darauf, dass die Behörden ihre berechtigten Anliegen ernst nehmen und möglichst bald zu befriedigen versuchen, denn die Primarlehrerschaft hat nun viele Jahrzehnte warten müssen.

Zum Schluss besprach die Versammlung Fragen des Lehrerüberflusses und des Verhältnisses zwischen den Kurssekretariaten des Staates und des Lehrervereins.

Im Anschluss an die Präsidentenkonferenz beriet die *Primarlehrer-Kommission* noch einige Geschäfte:

Sie nahm Kenntnis von einigen Beschlüssen der leitenden Organe des BLV und erklärte sich bereit, in einer Arbeitsgruppe mitzuarbeiten, welche eine neue Eingabe an die Erziehungsdirektion zur Revision der Lektionentafel für die Unterstufe der Primarschule vorbereiten soll.

Sie sprach über ein allfälliges Verbot zusätzlich entschädigter Lektionen an den Primarschulen. Auf der einen Seite kämpft der Lehrerverein seit langem für Reduktionen der Pflichtlektionenzahl und für einen Abbau der Zusatzlektionen, weil eine zu grosse Lektionenbelastung der Lehrer eine von den Schülern ausgehende, die Umwelt berücksichtigende schöpferische Unterrichtsarbeit verhindert. Auf der anderen Seite haben alle Schüler ein Anrecht auf ein vollständiges Unterrichtsangebot, das an vielen Orten aus organisatorischen und geographischen Gründen nur durch die Übernahme von Zusatzlektionen durch den Klassenlehrer (oft genug gegen die eigenen Wünsche) gesichert werden kann. Ein Verbot würde

Inhalt – Sommaire

Kantonale Primarlehrer-Kommission	117
Primarlehrerstelle ohne eigene Klasse	118
Education physique	118
Rectification	118
Comité cantonal SBMEM: communications	118
Mitteilungen des Sekretariates	119
Communications du Secrétariat	119
Vereinsanzeige – Convocation	124

nicht nur Rechtsungleichheiten für Lehrer und Schüler schaffen und vernünftige Lösungen erschweren, es würde auch viele Kollegen in finanzielle Schwierigkeiten bringen.

Wir besprachen die durch eine allfällige Gründung eines Vereins der stellenlosen Lehrer entstehenden Verhältnisse und den im Bernischen Mittellehrerverein diskutierten Vorschlag seines Kantonalvorstandes, die Bindungen des BMV zum BLV zu lockern.

Um die Stellungnahme der Sektionen zum LEMO-Bericht nicht zu konkurrenzieren, verzichten wir auf ein breit angelegtes Vernehmlassungsverfahren bei unseren Mitgliedern und werden von der Kommission aus eine Stellungnahme erarbeiten. Wir möchten unsere Kräfte vor allem auf die bernische Reform konzentrieren und werden die Vorschläge der Erziehungsdirektion gründlich beraten lassen.

Für die Primarlehrer-Kommission
Der Präsident: *Moritz Baumberger*

Primarlehrstelle ohne eigene Klasse

Die Gemeinde Urtenen-Schönbühl sucht auf 1. April 1976 einen Lehrer, welcher Handfertigkeit (Holz und Kartonage), Singen, Turnen und Wahlfach Franz., total 19 Lektionen, unterrichten könnte.

Nach Absprache mit der Nachbargemeinde Jegenstorf kann an der dortigen Primarschule vom gleichen Lehrer ein Teilpensum übernommen werden von 12 Lektionen. Es handelt sich zur Hauptsache um Singstunden.

Gesamthaft steht somit ein Vollamt zur Verfügung.

Die Ausschreibung im amtlichen Schulblatt findet erst Ende März statt. Eine definitive Wahl kommt erst nach diesem Zeitpunkt in Frage.

Um Vorarbeiten in Sachen Stundenplan treffen zu können, bitten wir die Interessenten, sich schriftlich bei der Präsidentin der Primarschulkommission Urtenen, Frau E. Stettler, Hohrainstrasse 25, 3322 Schönbühl, zu melden.

L'Ecole bernoise

Education physique

Le cours N° 1.4.1 Education physique aux jeunes filles des II^e et III^e degrés, annoncé par le Centre de perfectionnement du corps enseignant pour les 1, 2, et 3 avril, est reporté au lundi 5, mardi 6 et mercredi 7 avril 1976.

Lieu du cours: Saint-Imier, complexe des salles de gymnastique et de sport.

Programme: Méthodologie – EMT – Entraînement des aptitudes physiques et jeux.

Les personnes – hommes ou femmes – qui enseignent la gymnastique aux jeunes filles et qui désirent se perfectionner peuvent encore s'inscrire à ce cours subventionné de trois jours en s'adressant directement à l'inspecteur cantonal de l'éducation physique et des sports, M. Henri Girod, 2533 Evilard, jusqu'au 20 mars 1976 à midi.

Rectification

Dans l'hommage au maître secondaire et poète Robert Simon, que nous avons publié dans l'«Ecole bernoise» N° 10, du 5 mars dernier, une ligne de la composition a sauté lors de l'impression, ce qui a rendu incompréhensible la majeure partie du paragraphe final. Nous redonnons donc ici, dans leur version rétablie, les deux dernières phrases du texte de F. Bourquin:

«Elle est confidence, témoignage intime, plongée lucide dans l'être intérieur. Mais, à traduire ainsi la tension dramatique du moi, l'essence même de l'aventure charnelle et spirituelle d'un homme, elle mérite de s'attacher encore, par-delà le silence où le poète est entré, tous ceux qui s'interrogent, comme lui, sur le sens à donner, autant qu'à notre destinée, aux circonstances qui la conditionnent.»

Comité cantonal SBMEM: Communications

Afin de combler une lacune d'information, le Comité cantonal a décidé dorénavant de faire connaître régulièrement son activité à ses membres. Dans sa séance du 12 février 1976, il a surtout étudié les problèmes suivants:

1. Collaboration du Comité cantonal lors des prochaines assemblées de sections

Lors des réunions avec les représentants des écoles, la discussion a montré que les projets du Comité cantonal, relatifs aux réformes de structures, requièrent des compléments d'information. Plusieurs collègues soulevèrent les problèmes concernant la réforme scolaire, la formation des différents groupes d'enseignants, l'élection du nouveau secrétaire central. Même si dans nos projets il n'est pas question de ces problèmes, chacun d'eux présente une importance toute particulière.

Nous proposons une nouvelle réglementation de nos rapports avec la SEB car, depuis longtemps déjà, il n'a plus été possible de résoudre un certain nombre de problèmes propres à l'école secondaire. Nous ne désirons nullement provoquer la scission avec la SEB, comme cela a été prétendu. Notre seul souci est d'obtenir une indépendance appropriée.

Nous désirons essentiellement être placés sur un pied d'égalité. Ainsi le corps enseignant bernois, au lieu d'être menacé du danger de désunion, n'en sortira que renforcé.

Nous prions tous nos membres de prendre part aux futures assemblées de sections, meilleur garant d'obtenir une manifestation d'opinions la plus large possible. Voici les dates des assemblées de sections:

Section Emmental: 8 mars 1976, 17 heures

Section Oberland: 9 mars 1976, 17 heures

Section Berne-Ville: 15 mars 1976, 20 heures

Section Seeland: 17 mars 1976, 17 heures

Section Mittelland: 19 mars 1976, 20 heures
 Section Haute-Argovie: 10 mars 1976, 14 heures
 Section Jura: la date n'est pas encore fixée

2. Règlements

Le Comité cantonal approuve le Règlement de la section Seeland/Laufonnais.

3. Formation des maîtres secondaires

Nous avons pris connaissance des dernières décisions de la Commission de la formation et de celles de la DIP, relatives à la réorganisation des études des futurs maîtres secondaires. Les innovations seront publiées d'une manière détaillée dans l'«Ecole bernoise».

La SBMEM a la possibilité de déléguer des représentants dans 15 groupes de travail. Chacun de ces groupes étudiera la matière que les candidats au brevet secondaire devront connaître dans une discipline déterminée.

4. Pléthore d'enseignants

Nous avons prié la DIP d'examiner la possibilité d'établir une statistique permanente, relative au besoin et à l'offre de maîtres secondaires.

Nous prendrons prochainement contact avec le professeur Hasler, directeur du «Sekundarlehramt», ainsi qu'avec les associations professionnelles en question, pour savoir s'il est souhaitable de créer une organisation des maîtres secondaires sans place. En collaboration avec la SBMEM, cette organisation pourrait avoir des résultats positifs.

Concernant la section Jura, le Comité cantonal a également examiné ce problème et s'est demandé dans quelle mesure une telle organisation devrait être créée.

Au nom du Comité cantonal
 Le président: H. Grütter
 Le secrétaire: U. Kurth

Mitteilungen des Sekretariates

Communications du Secrétariat

Lehrerbildung von morgen

Einige Hinweise zur Bearbeitung des Expertenberichts «Lehrerbildung von morgen» (LEMO) von der Pädagogischen Kommission BLV und dem Kurssekretär BLV zusammengestellt

Eine wesentliche Voraussetzung zur Einführung in die Arbeit mit dem LEMO-Bericht ist das gründliche Lesen der Einleitung im Buch und die Kommentare zu den Empfehlungen in der Schweizerischen Lehrerzeitung Nr. 44, 6. November 1975.

Berufs- und Menschenbild (S. 31)

(Empfehlung 1; 9; u. a.)

1./2. Abschnitt

Zitat: (Seite 31, 1. Abs. letzter Satz) «Im Durchstossen der wissenschaftlich notwendigen und heilsamen Klärung zu dem, was hinter aller möglichen systematischen Deutung noch vorhanden ist, treffen wir auf den Rest, der sich dem Zugriff entzieht, und wahrscheinlich ist gerade dieser Rest das Wesentliche.»

Wie gewichtet nach Ihrer Meinung der Bericht «Wissenschaftlichkeit und Planbarkeit» im Verhältnis zu jenem wesentlichen, dem Zugriff Entzogenen?

Rolle des Lehrers (S. 56-60)

(Empfehlung 2; 3; 14; 16; u. a.)

Wir regen an, in der Arbeitsgruppe die Schemata vielfältig abzugeben und daran die Frage zu erörtern, welche Auswirkungen dieses verlockende System der

integrierten Spezialisten auf den einzelnen Lehrer, auf die Lehrfreiheit, auf die Kollegialität, auf die Besoldung, auf das freiwillige Kurswesen und das gesellschaftliche Ansehen hat (vergleiche auch Seite 323).

Abb. 2: Bezugsfelder der Lehrerrolle

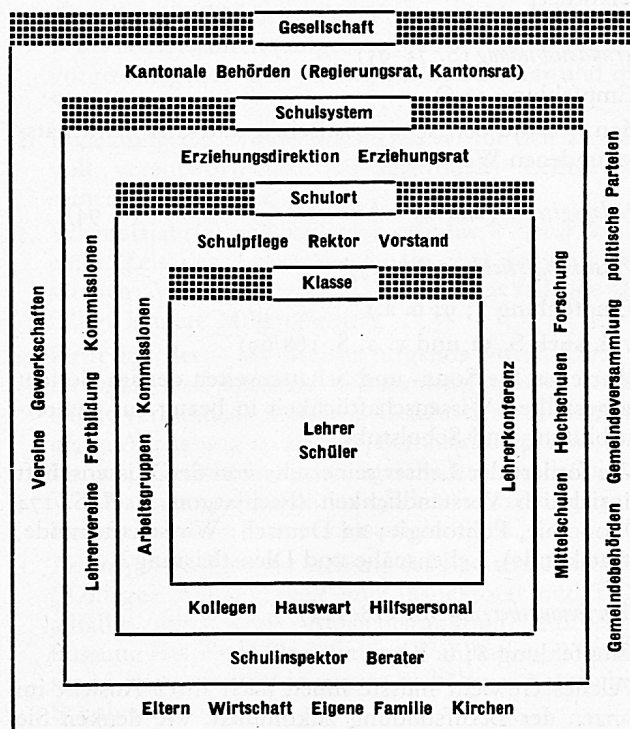
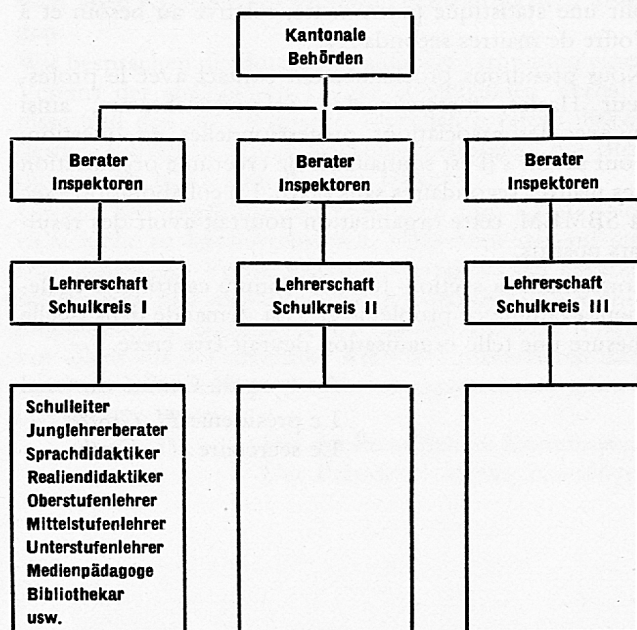


Abb. 3: Modell «strukturierte Lehrerschaft»



Ein Schulkreis wäre demnach eine organisatorische und verwaltungsmässige Einheit, deren Mitglieder von den aktuellen Bedürfnissen her zusammengehören (Schulhaus, Gemeinde oder Schulkreis). Die Spezialisten sind integriert und nicht in einer Isolationsstellung, die sie das Gesamtanliegen der Schule vergessen lässt.

Gleichrangigkeit der Ausbildungsgänge für Lehrer aller Stufen – Weiterbildung im Baukastensystem (S. 65–71)

(Empfehlung 4; 11; 13; 15; 16; u. a.)

Lässt sich der Widerspruch in der Konzeption zwischen Gleichrangigkeit und Nichtwählbarkeit für die Oberstufe sowie bloss provisorischem Diplom lösen? (Das Schema von S. 69 ist in der Schweiz. Lehrerzeitung Nr. 44, 6. November 1975 auf S. 1566 zu finden). Achtung: Ist Berns Patent für alle obligatorischen Schuljahre gefährdet?

Grundausbildung (S. 73–95)

(Empfehlung 5; 6)

Man beachte den seminaristischen und den maturitätsgebundenen Weg!

Pädagogisch-sozialwissenschaftliches Gymnasium? (S. 94)

Wissenschaftlichkeit (S. 115)

(Empfehlung 7; 9; u. a.)

(vgl. auch S. 31 und v. a. S. 168/69)

Beurteilen Sie Sonn- und Schattenseiten der im Bericht dargestellten Wissenschaftlichkeit in bezug auf Lehrerausbildung und Schulstube!

Was fordert der Lehrer seinerseits von der Wissenschaft hinsichtlich Verständlichkeit (Fachjargon, z. B. S. 174 Ökonomie, Politologie; zu Deutsch: Wirtschaftskunde, Staatskunde), Lebensnähe und Dienstleistung?

Anwendungsbereiche (S. 118–124)

(Empfehlung 8; u. a.)

Welches Gewicht müsste ihnen nach Ihrer Ansicht im ganzen der Berufsbildung zukommen, wie denken Sie

sich den Einbau dieser praktischen Fragen in die Theorie?

(vgl. Sammelreferate Band 1, LEMO-Bericht S. 350)

Erziehungswissenschaftliche und didaktische Modellpensen (S. 125–169)

(Empfehlung 9; u. a.)

Es empfiehlt sich vor dem Studium dieser sehr detaillierten Angaben, die Einleitung (S. 125–127) gründlich zu lesen.

Studienbereich Didaktik (S. 139 ff.)

Wie denken Sie über folgende Punkte, die uns aufgefallen sind?

- Vorherrschaft des didaktischen Bereichs
- Unterschiedliche Geltung der verschiedenen Fachdidaktiken (z. B. Muttersprache kommt schlecht weg, Geschichte ebenfalls; das Schulfach Religion/Biblische Geschichte existiert nicht)
- S. 161, 3. Alinea – Den Instrumentalunterricht möchte man, für sängerisch Begabte, fakultativ gestalten!
- S. 168/69 Die Zusammenfassung des Kapitels ist besonders lesenswert!

Zeitbudget. Gesamtstundenzahl (S. 170–185)

Finden Sie die Gesamtstundenzahl (30 obligatorische Wochenstunden, 15 Stunden Hausarbeit) im Rahmen?

Theorie-Praxis-Bezug, «klinisches Prinzip» (S. 186)

(vgl. auch Empfehlung 9 u. a.)

Zum Studium sehr empfohlen!

Micro-Teaching, Lehrerverhaltenstraining (S. 198 ff.)

(Empfehlung 10; u. a.)

Für den Praktiker ebenfalls besonders lesenswert!

Berufseinführung (S. 192)

(vgl. auch Empfehlung 13)

Man beachte die Begründung für die Junglehrerbetreuung.

Eignung – Beratung – Selektion (S. 222–240)

(Empfehlung 12; u. a.)

Unbedingt zu lesen. Aufschlussreicher Inhalt, Sprache vorbildlich!

Berufseinführung (S. 241)

(vgl. wiederum Empfehlung 13)

(vgl. auch S. 192 und 223 unten)

Rechtfertigt sich hier ein volles Obligatorium? Welche andern Möglichkeiten sehen Sie? Vorschläge ausführlich begründen!

Fortbildung (S. 248–253)

(vgl. auch Empfehlung 15)

Man beachte die speziellen Hinweise anschliessend an diese Fragen!

Lehrerweiterbildung (S. 254–281)

(Empfehlung 16; 17; u. a.)

Sekundarstufe I (S. 263): Für uns Berner ziemlich verwirlich. Sieht jemand durch?

Besoldungswirksamkeit der Weiterbildung (S. 282/283)

(Empfehlung 16; 18; u. a.)

Ein vielschichtiges Problem! Welche Vor- und Nachteile sehen Sie? Welche Anerkennung erhält jener Lehrer, der wenig Kurse besucht, sich aber in der Gemeinde engagiert?

Partizipation in der Schulgestaltung (S. 284-293)

(Empfehlung 19)

Wie sehen Sie die verschiedenen Möglichkeiten?

Die Aufgaben der Ausbilder von Lehrern (S. 294-311)

(Empfehlung 20)

Scheinen Ihnen diese Forderungen richtig?

Fortlaufender Reformprozess (S. 312-326)

(Empfehlung 21)

In welcher Form ist dieser anzustreben?

Allgemeine Fragen aus der *Wegleitung* zur Vernehmlassung Lehrerbildung von morgen zusammengestellt von der ad hoc-Kommission «Lehrerbildung von morgen».

1. Welches ist die *Bedeutung* (Wichtigkeit, Verwertbarkeit) des Berichts bzw. des besprochenen Teils für Sie, für Ihre Institution oder Organisation?
2. Ist die Argumentation im Bericht *verständlich* (klar, eindeutig)?
3. Ist die Argumentation im Bericht *vollständig*, bzw. *ausreichend differenziert*? Fehlen wichtige Argumente und Gesichtspunkte?
4. Welches sind hauptsächliche *Schwierigkeiten*, welche einer Realisierung der Empfehlung(en) entgegenstehen (Art und Ausmass der Diskrepanz zur heutigen Situation, fehlende personelle und finanzielle Voraussetzungen, ideelle Differenzen usw.)?
5. Welche (im Bericht genannten oder auch nicht genannten) *Voraussetzungen* müssten zur Realisierung der Empfehlung(en) vordringlich gegeben sein bzw. geschaffen werden?
6. Welche *Zeit* würde Ihrer Meinung nach die Realisierung der Empfehlung(en) beanspruchen?
7. Auf welcher *institutionellen* bzw. *politischen Ebene* (einzelne Schule am Ort, Kanton, Region, Schweiz) könnte oder müsste die betreffende Empfehlung verwirklicht werden?

Einige Wünsche zur Form der Stellungnahmen

1. Verwenden Sie die *Terminologie* des Expertenberichts oder aber definieren Sie abweichende Begriffe.
2. Versehen Sie Ihre Stellungnahme mit den folgenden *Angaben*:
 - a) Genaue Bezeichnung des *Absenders* mit Adresse für eventuelle Rückfragen;
 - b) Kurze *Beschreibung des Zustandekommens der Stellungnahme* (Originalbeitrag oder Synthese verschiedener eingeholter Stellungnahmen; Art und Anzahl der beteiligten Personen bzw. Instanzen; Art der durchgeführten Veranstaltungen);
 - c) Genaue *Bezeichnung der Teile (Kapitel)* bzw. *Aussagen im Kommissionsbericht*, auf welche sich die Stellungnahme bezieht (evtl. mit Angabe der Seitenzahlen).

3. Für Stellen, welche aufgrund einer organisationsinternen Vernehmlassung eine synthetisierende Stellungnahme entwickelt haben: Legen Sie die eingeholten *Original-Stellungnahmen* der befragten Experten oder Unterorganisationen bei.

Senden Sie bitte die Stellungnahmen bis zum **31. Juli 1976** an

Eva Meyer, Sachbearbeiterin für Schulfragen
Sekretariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern

Berufseinführung

(LEMO-Bericht S. 241-247)

Vorbemerkungen

Berichts-These: «Der Übergang von der GA zur Berufstätigkeit darf nicht abrupt sein. Es ist eine 1-2-jährige berufseinführende Phase vorzusehen, in der dem Junglehrer ein Berater zur Seite gestellt wird.» (S. 246)

Begründung (S. 241): «... dass die in der GA angestrebten theoretisch fundierten Einstellungen und Verhaltensdispositionen schon in den ersten Monaten der Berufstätigkeit wieder abgebaut werden. Mit andern Worten: die Lehrerbildung erbringt kaum dauerhafte Ergebnisse in allen Bereichen, in denen sie sich um eine Erneuerung gängiger, auf 'bewährter Erfahrung' beruhender Praxis bemüht.»

(Falls diese Begründung tatsächlich den realen Gegebenheiten entspricht, ist dann nicht primär etwas falsch im Modell der GA, müssten darum nicht zuerst dort eine Reform versucht werden?)

Im Bericht dargestelltes Organisationsschema: Nach 6 Ausbildungsjahren provisorisches Wählbarkeitszeugnis – 1-2 Vikariatsjahre – dann definitives Wählbarkeitszeugnis für 1.-6. Schuljahr / Berater/Betreuer: pro 5-8 Junglehrer ein nebenamtlicher Berater mit 1/2 Tag pro Woche plus 1-2 Wochen pro Jahr Entlastung – pro 10 nebenamtliche Berater ein hauptamtlicher / Junglehrerentlastung: mindestens 2 Stunden pro Woche.

Diskussionsansätze, Diskussionspunkte

1. *Grundlegende Diskussion* der Vor- und Nachteile von 1-2 Vikariatsjahren (aufgestockt auf den 6 im Bericht vorgeschlagenen GA-Jahren) für den Lehrer und die Schule.
2. Bedeutung des *provisorischen Diploms* für den an sich voll verantwortlichen (22-24jährigen) Lehrer an seinem Wirkungsort.
3. Vikariatsjahr(e) und *nachherige definitive Wählbarkeit* in einer Zeit des Lehrerüberflusses (bei Lehrern zusätzlich: Vikariatsjahre und in diese Zeit fallende allfällige längere Militärdienste).
4. Kriterien der – im Bericht nirgends formulierten – *Erlangung des definitiven Wählbarkeitszeugnisses* / Die damit verbundene mögliche Gefahr der vordergründigen Anpassung an Berater/Betreuer, Inspektor, Behörden, Gemeinde, um «ungefährdet» die definitive Wählbarkeit zu erlangen: mögliche Auswirkungen auf Lehrerverhalten, Unterrichtstätigkeit, usw.
5. *Berater/Betreuersystem*: Stellung des Beraters/Betreuers (Kollege? Abhängigkeit von Inspektorat und ED? allfällig mitlaufende Aufsichtsfunktion? Mitbeeinflussung Entscheid für definitive Wählbarkeit?) / wirksames Beratersystem in unsern vielfältigen bernischen Schulverhältnissen.

6. *Wochenentlastungen* für Berater und Junglehrer (z. B.: Entlastungsmöglichkeiten für Inhaber «abgelegener» Stellen / Auswirkungen auf den Unterricht auf den verschiedenen Stufen).
7. *Vikariatsjahr(e)* (vorläufig!?) «nur» für *Primarlehrer (innen)*.
8. *Alternative(n)*: Forderung bzw. Diskussion von Alternativen, z. B.: Integration der Berufseinführungsphase in die GA, d. h. dort so ausgiebige Praktika, dass «der Übergang ... zu Berufstätigkeit ... nicht abrupt» erfolgt; z. B. längere Phasen als «Vikar» in einer Klasse, verbunden mit der Möglichkeit, den Amtsinhaber für kompakte Fortbildungsphasen zu beurlauben.
5. Frage des *Verhältnisses freiwillige und obligatorische LFB*, falls ein Obligatorium besteht: Zuteilung der Inhalte / zeitliches Verhältnis...
6. Frage der *LFB-Beratung*: im Bericht steht dazu «Unterrichtsberater und Inspektoren beraten die Lehrer bei der Wahl der freiwilligen Fortbildung oder der Pflichtwahlkurse» und für «Beurlaubungen (Sabbatjahr usw.)» – Wünschbarkeit / Formen der Beratung / ...
7. Frage der *Trägerschaft* (Lehrerverbände, ED-Institutionen, GA-Institutionen...): Kooperationswünschbarkeit und -modelle.
8. Frage der *Organisation des schweizerischen Verwaltungs- und Entscheidungsapparates* (s. Skizze S. 249).

Lehrerfortbildung

(LEMO-Bericht S. 248–253)

Vorbemerkungen

Dieses Kapitel ist im Vergleich mit andern sehr dürr, zu stark auf äusserliche Strukturfragen zentriert, ohne Aufarbeitung wesentlicher Grundfragen der LFB. Die Sicht ist auch recht einseitig von der GA her. So fehlen u. a. folgende wichtige Aufarbeitungen (fast) ganz:

- a) *Stellenwert und Gewicht der LFB* in einer «Lehrerbildung von morgen», die Lehrerbildung als Ganzes – vom Ausbildungsbeginn bis zur Pensionierung – versteht (es fällt auf, dass in Teilen des Berichts Lehrerbildung manchmal als Ganzes, manchmal aber eingegrenzt auf Lehrerausbildung verstanden wird).
- b) Die gegenseitige *Beeinflussung* und die *Durchdringungsmöglichkeiten GA/LFB* (s. als Beispiel Pt. 8 Blatt «Berufseinführung»).
- c) Die *Bedürfnissituation* des *amtierenden Lehrers*, geprägt durch persönliche (Alter, Ausbildung, ... und schulische (Schulort, Schulsituation, ...) Gegebenheiten.
- d) Die *kollektive* («kurs»-artige) und *individuelle LFB*, Vor- und Nachteile, besondere Möglichkeiten, Verbesserung, Voraussetzungen...

Diese Punkte sollten ebenfalls in die Vernehmlassung einbezogen werden, d. h. ihre Aufarbeitung als Voraussetzung für eine geeignete Beurteilung der Berichtsvorschläge gefordert werden.

Diskussionsansätze, Diskussionspunkte

1. Frage der *Verzahnung* von *Bedürfnissen* der *amtierenden Lehrer* und *Bedürfnissen* zu verwirklichenden *Reformanliegen* in der LFB.
2. Frage des Bestimmens von und über zu verwirklichende Reformanliegen und allgemeinverbindlicher LFB-Inhalte durch das Mittel der LFB = *Mitbestimmungsfrage* der Lehrer aus ihrer direkten schulischen Erfahrung bezüglich Themenwahl, Inhalte, Methoden, Arbeitshilfen, Erfolgskontrollen (diese Frage ist im Bericht nicht angegangen).
3. Frage der «*Delegation von Grundausbildungsinhalten an die Fortbildung*, wenn Praxis vorausgesetzt werden muss» (Gefahr des Abschiebens von GA-Inhalten in die LFB?).
4. Frage des *Obligatoriums*: positive und negative Aspekte / welche Inhalte / wer bestimmt sie / Frage der «*Wahlpflichtkurse*» / Dauer eines allfälligen Obligatoriums und zeitliche Ansetzung (im Bericht vorgeschlagen: ca. 1 Woche pro Jahr, halb Schulzeit halb Ferien).

Lehrerbildung von morgen

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
die *Vernehmlassungsfrist des BLV zum Expertenbericht Lehrerbildung von morgen* dauert bis zum

31. Juli 1976

Damit unsere Antwort *rechtzeitig* an die *Erziehungsdirektion* und an den *Schweizerischen Lehrerverein* geschickt werden kann, bitten wir Sie sehr, *diesen Termin einzuhalten*.

Wir freuen uns über Ihre *aktive Mitarbeit*, denn jede Antwort ist für uns wichtig und wird im Schlussbericht mitverarbeitet!

Bitte senden Sie die Stellungnahmen bis zum 31. Juli 1976 an Eva Meyer, Sekretariat BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern.

*

Wer sich für den ganzen Bericht, einzelne Kapitel, oder die 21 Thesen und Empfehlungen in der SLZ interessiert, kann diese *leibweise* auf dem Sekretariat BLV, bei Eva Meyer, Brunnengasse 16, 3011 Bern, *schriftlich* anfordern.

Bei der gleichen Adresse kann der ganze Bericht zum Spezialpreis von Fr. 16.– erworben werden.

P. S. Die 21 Thesen und Empfehlungen sind auch in der SLZ Nr. 44 vom 6. November 1975 erschienen.

Eva Meyer

Sachbearbeiterin für Schulfragen

Lehrerweiterbildung

(LEMO-Bericht S. 254–281)

Vorbemerkungen

Dieser Berichtsteil ist in zwei Abschnitte aufgeteilt:

- LWB aufgegliedert nach stufenspezifischer LWB (Unter-, Mittel-, Oberstufe; obligatorisch); funktionsspezifische LWB (z. B. Berater, Bibliothekar, Schulleiter, Inspektor); fachspezifische LWB.

- LWB der Lehrer an der Sekundarstufe I (7.-9. Schuljahr aller Stufen!); es wird darauf verzichtet, auf diesen Berichtsteil hier einzugehen; eine intensive Auseinandersetzung mit den hier formulierten Vorschlägen ist aber dringlich.

Zur Terminologie: Weiterbildung wurde in letzter Zeit weitgehend verwendet für Bildungsgänge, die eine veränderte Lehrerfunktion mit sich bringen, z. B. Stufenwechsel Primar- Sekundarlehrer. Im Bericht wird nun Weiterbildung auch stufen- und funktionsintern verstanden, als diesbezügliche «Spezialisierung» mit *Lohnwirksamkeit*.

Diskussionsansätze, Diskussionspunkte

1. Beurteilung der *stufeninternen Spezialisierung*: Wünschbarkeit / Gefahren · Frage des Obligatoriums / Konfrontation des Vorschlags mit unsern Schulverhältnissen (mehrklassige Schulen) / erschwerter Stufenwechsel?
2. Beurteilung von *funktions- und fachspezifischem «Spezialistentum»* in unsern Primarschulverhältnissen: Notwendigkeit / Einsatz in stark ländlichen Verhältnissen.
3. Beurteilung der *Lohnwirksamkeit* der stufen-, funktions- und fachspezifischen LWB: Anerkennung persönlicher Bemühungen / Belastung des kollegialen

Verhältnisses durch vermehrte Lohnunterschiede, evtl. auch durch ausweisbegründete statt persönlichkeitsbezogene Wahlen in bestimmte Funktionen / evtl. Benachteiligung «abgelegener» wohnender Lehrer (Möglichkeit Kursbesuche, Aufgaben am Schultort).

4. Der Bericht schlägt vor, dass diese Zusatzqualifikationen im «*Baukastensystem*» erworben werden können = nach und nach Aufsummierung von Lehrgängen bis zur Erfüllung der Zertifikatbedingungen. Beurteilung des Baukastensystems: Vor- und Nachteile / Auswirkungen auf die Belastung und die zeitlichen Möglichkeiten des amtierenden Lehrers / Frage des Erwerbs solcher Qualifikationen (auch mittels quartals- oder semesterweisen Beurlaubungen: Vor- und Nachteile.
5. Frage der *Zertifikatsbedingungen* für vorgeschlagene spezifische LWB: Frage der Anerkennungsmöglichkeiten autodidaktischer Studien (Berichtszitat: «Autodidaktische Studien vermitteln nicht die wünschbare Sicherheit und das nötige Sozialprestige» – stimmt dies?) / mögliche Gefahr der zu engen Steuerung der LWB.

Hans Marti
Eva Meyer
Heinrich Riesen
Orest Wullschläger

Compte rendu de l'audience à la DIP du 12 février 1976

Participants: de la DIP, MM. Keller (président), Müller, Kramer, Bratschi, Lanker, Riesen; de la SEB, Hans Perren, président du Comité cantonal (CC); Judith Imer, Comité directeur; Hans Grütter, président SBMEM; Pierre Ielmi, président SPJ; Fred Pfister, président section Berne-Ville; Marcel Rychner, secrétaire central; Paul Simon, secrétaire-adjoint.

Se sont excusés pour des motifs d'ordre professionnel, le conseiller d'Etat Simon Kohler, M. Jeanneret, directeur du Centre de perfectionnement du corps enseignant jurassien, M^{lle} Susi Meier, présidente des jardinières d'enfants, et M. Gottfried Wälti, président de la Société bernoise de travail manuel et de réforme scolaire.

Enseignement des branches à option

Le problème: Le CC/SEB a pris connaissance avec satisfaction que l'ACE N° 2113/1975 prévoit à l'article 9 que l'autorisation d'enseigner les branches à option peut s'acquérir également dans des cours organisés sur le plan privé et, partiellement, par le perfectionnement personnel. Le Comité craint qu'il ne s'ensuive pratiquement un monopole des Centres de perfectionnement officiels dans l'organisation de tels cours et dans la délivrance des certificats donnant droit à cet enseignement. La SEB propose que la DIP fasse connaître par écrit les critères selon lesquels des cours privés seront reconnus. La SEB demande également si le financement de tels cours pourrait avoir lieu dans le même cadre que celui des cours des Centres de perfectionnement. En complément la SEB souhaite obtenir une explication sommaire dans le domaine de l'éducation musicale de base et l'enseignement de la flûte douce dans le cadre de la branche à option «Musique instru-

mentale» et sur le rôle des écoles de musique. A cet égard, il y a lieu de tenir compte des trop fréquents dérangements de l'enseignement par les absences d'élèves imposées par des services para-scolaires officiels (dentiste, orientation professionnelle, orthophonie, etc.).

Réponse de la DIP: Selon l'article 49 de la Loi sur l'école primaire, il appartient à l'Etat de former les enseignants pour l'enseignement des branches à option. L'ACE N° 2113/75 a confié cette tâche à la DIP. Cette dernière est tout à fait disposée à confier à d'autres institutions de perfectionnement qui le désirent l'organisation d'une partie de ces cours. Pour l'enseignement des branches à option comme d'ailleurs pour l'enseignement supplémentaire, la Loi sur l'école primaire prescrit une formation spéciale du maître. A partir de 1979, on exigera une formation spéciale pour l'enseignement des branches à option. Conséquence: l'Etat doit former entre 600 et 800 enseignants. Un représentant de la DIP esquisse ensuite les critères d'appréciation très variés dont il faut tenir compte sur le plan de l'organisation comme sur celui de la planification. La DIP s'assure les services de spécialistes compétents parmi lesquels on compte de très nombreux maîtres en fonction. A long terme il s'agira de procéder selon le système des unités capitalisables qui facilite grandement à chaque maître l'acquisition de sa formation spéciale.

La DIP ne revendique aucun monopole, pourtant, en dehors d'elle, personne ne dispose de l'appareil suffisant pour assumer plus qu'une responsabilité partielle. En outre les cours de branches à option ne forment pas le 10 % de l'ensemble des cours offerts au corps enseignant. Les critères pour la reconnaissance d'un cours ne peuvent être définitivement reconnus et rendus publics qu'après un certain temps d'essai. Jusque-là les organisateurs de cours peuvent poursuivre leur activité dans ce domaine sur la base de concertations avec la DIP qui se feront de cas en cas. L'introduction de l'enseignement des branches

à option est pour l'essentiel de la compétence des communes. Une certaine concurrence entre les nouvelles formes d'enseignement, comme par exemple l'éducation musicale de base ou l'enseignement de la flûte douce au degré inférieur ne peut être que bénéfique. Conformément aux recommandations futures de la Conférence des directeurs de l'Instruction publique de la Suisse du Nord-Ouest, les écoles de musique doivent assumer l'enseignement de la musique instrumentale pour les gymnasiens. (Le rapport complet d'un groupe de travail sera prochainement mis en consultation et traitera le problème de la «musique comme branche de maturité» d'une façon générale.)

A propos de la prolongation de la formation des maîtres secondaires

Le problème: Lorsque fut rendue publique, à la fin de 1975, la décision du gouvernement de prolonger à huit semestres la formation des maîtres secondaires de langue allemande, le Comité directeur a aussitôt écrit à la DIP qu'il salvait en principe toute amélioration de la formation d'une catégorie de ses membres. A cette occasion, il souhaitait une meilleure coordination du travail des différentes instances qui s'occupent de la formation des enseignants. Il proposait donc, qu'à la prochaine occasion, on transmette au Conseil-exécutif les compétences pour légiférer en matière de formation du corps enseignant primaire; la voie actuelle par le Grand Conseil et, le cas échéant, par une votation populaire, alourdit considérablement le système.

La DIP répond aux trois questions de la SEB:

- elle n'a jamais considéré la lettre du CC comme une attaque dirigée contre la formation des maîtres secondaires et n'a jamais prétendu cela;
- aucun représentant du corps enseignant primaire n'a protesté officiellement contre la prolongation actuelle à huit semestres, cela s'est fait à titre privé par certains collègues isolés;
- une meilleure coordination entre les instances qui s'occupent de la formation des enseignants dans les différents degrés est, pour des raisons d'ordre juridique et pratique, difficilement réalisable, du moins à court terme.

La formation des maîtres secondaires est réglée par un décret du Grand Conseil, le Conseil-exécutif est compétent pour les plans d'études, alors que la formation est

confiée aux facultés des lettres et des sciences, d'où l'importance considérable de l'Université dans ce domaine. La nomination de représentants d'autres catégories d'enseignants dans la commission de formation des maîtres secondaires suppose une modification du décret, qui ne pourrait avoir lieu très rapidement.

Des explications supplémentaires fournies par la DIP, il ressort que la durée des études portée à huit semestres a été proposée par la Commission de surveillance pour ratification par le Conseil-exécutif; les études de maître secondaire ont été d'un côté déchargées de certaines matières, d'un autre côté, elles ont été alignées sur les exigences de la licence, de telle sorte que la poursuite des études d'un maître secondaire puisse se faire d'une façon plus rationnelle vers la licence et le doctorat, mais également vers le diplôme de maître de gymnase. Ainsi on satisfait l'exigence moderne, dans le cadre du possible, qui consiste à coordonner la formation des différentes catégories d'enseignants. Devant tenir compte des besoins de l'école, la commission n'a pas pu laisser le libre choix des branches principales.

Un membre de la délégation SEB indique que trop de coordination pourrait également signifier lourdeur et paralysie. Des progrès se réalisent plus facilement en procédant pas à pas dans des domaines particuliers plutôt qu'en envisageant une réforme globale.

La DIP est consciente des avantages et des inconvénients de la formule choisie; elle attache un grand prix à synchroniser dans la mesure du possible la formation des différents degrés d'enseignement afin de faciliter la promotion professionnelle. Dans cette perspective, le Conseil-exécutif a pris la décision de permettre aux nouveaux enseignants primaires diplômés l'accès immédiat aux études de maître secondaire; cette voie intermédiaire ouvre aux enseignants primaires la voie à d'autres formations académiques. (*A suivre*)

Vereinsanzeige – Convocation

Schweizerischer Fussballverband. Lehrerkurs für Lehrerfussball Samstag, 27. März 1976, 9 bis 17 Uhr, Turnhalle Köniz-Buchsee. Thema: Einbauen des Fussballspielens in den Turnunterricht.

Anmeldungen bis 20. März an Kurt Henggeler, Turnlehrer, Köniztalstrasse 10, 3098 Köniz.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telefon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunnengasse 16, 3011 Bern, Telefon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telefon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue de Sommèthes 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunnengasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne.